

An die Mitglieder des Europaparlaments
Herrn Daniel Freund, Grüne
Herrn Daniel Caspary, CDU
Herrn Dr. René Repasi, SPD
Herrn Erik Marquardt, Grüne
Herrn Moritz Körner, FDP
Frau Dr. Angelika Niebler, CSU

nachrichtlich an:
Intendant Professor Dr. Kai Gniffke
Geschäftsstelle des ARD-Programmbeirats



München, 31. Juli 2024

***Ihr Schreiben vom 21. Juli 2024 – Fehlende Europapolitik in den
Talkshows zur Europawahl***

Sehr geehrter Daniel Freund,
Sehr geehrter Daniel Caspary,
Sehr geehrter Dr. René Repasi,
Sehr geehrter Erik Marquardt,
Sehr geehrter Moritz Körner,
Sehr geehrte Dr. Angelika Niebler,

herzlichen Dank für Ihr Schreiben und Ihre Anmerkungen zur
Berichterstattung und der Beteiligung europäischer Politikerinnen und
Politiker in unseren politischen Talkshows in der ARD.

Wir freuen uns, dass Sie die Arbeit unserer Korrespondenten-Teams in Brüssel
positiv hervorheben. Die ARD verfügt damit über ein in der deutschen
Medienlandschaft einzigartiges Kraftzentrum zur Europapolitik. Die kritische
und fundierte Berichterstattung über Europapolitik liegt uns sehr am Herzen
und es ist erfreulich zu hören, dass unsere Bemühungen in diesem
Bereich wahrgenommen werden.

Darüber hinaus haben wir in der ARD umfassend über die Europawahl berichtet und dabei die deutschen Spitzenkandidaten aller Parteien zum Beispiel in der „Wahlarena“ am Donnerstag vor der Wahl als Gäste empfangen. Einige Kandidatinnen und Kandidaten waren bereits im Vorfeld in unseren Talkshows 'hart aber fair', 'Caren Miosga' und 'Maischberger' präsent. Auch am Wahlabend sind die meisten Spitzenkandidaten in den Wahlsendungen der ARD interviewt worden. Dass in der Woche nach der Wahl zunächst die Reaktionen der Bundespolitik im Mittelpunkt dieser Sendungen stehen, liegt in der Natur der Sache. Dann sind die Auswirkungen der Wahl auf unser Sendegebiet das journalistisch gebotene Thema. Mir scheint deshalb eine Betrachtung der Gästezusammensetzung, die sich ausschließlich auf die Woche nach der Wahl konzentriert, daher nicht repräsentativ und alleine auch nicht zielführend.

Dennoch danke ich Ihnen – auch im Namen unseres ARD-Vorsitzenden Kai Gniffke – für Ihren Hinweis, dass europäische Politik in politischen Talkshows in Ihren Augen nicht ausreichend abgebildet wird. Wir nehmen diese Anmerkungen ernst und werden sie mit den zuständigen Redaktionen intensiv diskutieren. Wir arbeiten im Übrigen kontinuierlich daran, Europa unserem Publikum und den Nutzerinnen der ARD näher zu bringen. So haben wir in diesem Jahr am 6. Juni zum Beispiel den langjährigen Leiter unseres Brüssler Studios, Markus Preiß, zur besten Sendezeit um 20.15 Uhr mit einer Doku "Europa, die Wahl und wir" auf die Reise durch Europa geschickt. Darin ging er der Frage nach, wohin die EU steuert und was die Bürger dabei ganz konkret bewegt und das ganz bewusst eben nicht aus der bundespolitischen Sicht. Wir haben damit ein Millionenpublikum in der ARD, sowohl in der Mediathek als auch im Ersten, erreicht und ich denke, dass auch dies eine Form ist, Europapolitik zu den Menschen zu bringen.

Zudem gab es in der ARD Mediathek vor dem 9. Juni knapp zwei Wochen lang ein sehr überzeugendes Angebot gerade auch für jüngere Zielgruppen, die sich vor der Wahl informieren wollten, das sehr gut genutzt wurde. Wir dürfen uns nach meiner festen Überzeugung nämlich nicht darauf verlassen, dass gerade jüngere Zielgruppen mit politischen Talks im klassischen Fernsehen alleine erreichbar sind, sondern müssen beherzt den Weg gehen, zu Europa adäquate digitale Angebote anzubieten. Dem haben wir uns in diesem Jahr mit einem vielfältigen Angebot erstmalig gestellt und darüber war ich sehr froh.



Mit dem „Europamagazin“ haben wir zudem ein regelmäßiges wöchentliches Format, das ausführlich über Europa und auch die politischen Zusammenhänge in den EU-Institutionen informiert. Mit unseren Magazinsendungen und den Dokumentationen des Weltspiegels gehen wir regelmäßig auch auf europäische Themenfelder und Auswirkungen europäischer Politik vor Ort ein. Dabei nehmen unsere Korrespondentinnen und Korrespondenten immer die Blickrichtung des jeweiligen Landes ein. Aber Sie haben sicher Recht, wir können uns weiterentwickeln und werden deshalb kontinuierlich mit der Frage beschäftigen, wie dieser wesentliche, politische Bereich einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden kann, dabei auch auf den europäischen Blickwinkel achten und auch die jüngeren Zielgruppen besonders im Blick haben. Hierzu sind wir auch schon in konkreten Überlegungen für 2025.



Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink that reads 'Christine Strobl'.

Christine Strobl